



BREMEN
MOIN ZUKUNFT!

**ALTE
SCHNAPS
FABRIK**


Gewerbeentwicklungsprogramm der Stadt Bremen (GEP)

GEP 2030

**FACHDIALOG INNOVATIVE GRÜNDUNGSRORTE
UND QUARTIERE DER ZUKUNFT**

Dokumentation Online-Beteiligung

01.07.2020 - 17.07.2020

 Die Senatorin für Wirtschaft,
Arbeit und Europa

WFB Wirtschaftsförderung
Bremen GmbH
Wir schaffen Perspektiven ✓

www.GEP2030.bremen.de

Hintergrundbild ©WFB | Frank Pusch

VORBEMERKUNGEN

Die Stadt Bremen möchte für Gründerinnen und Gründer noch attraktiver werden. Im Rahmen der Fortschreibung des Gewerbeentwicklungsprogramms der Stadt Bremen (GEP 2030) wurde eine Studie zum Thema Unternehmensgründungen und Startups beauftragt, um Bremen als Technologie- und Startup-Standort weiter zu qualifizieren.

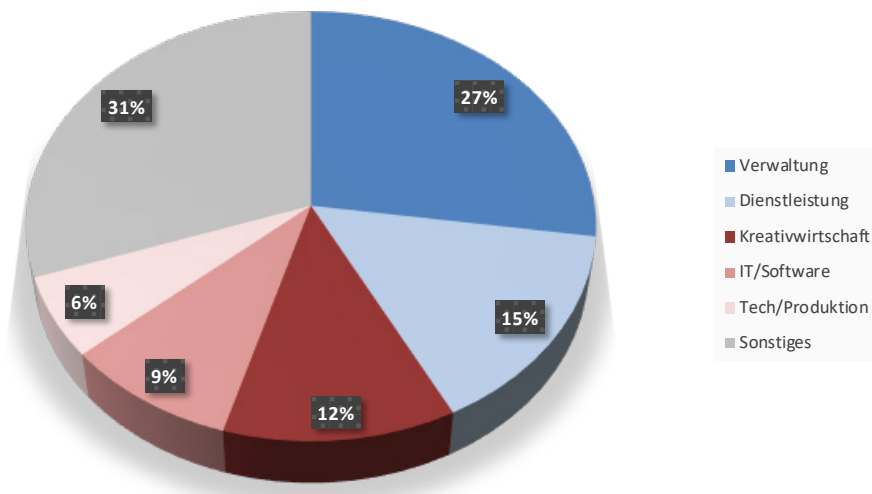
Die ersten Ergebnisse dieser Untersuchung sollten ursprünglich in einer Präsenzveranstaltung am 26. März 2020 im Heizwerk des Tabakquartiers vom Gutachter präsentiert und im regen Austausch der beteiligten Akteure diskutiert werden. Aufgrund der Corona-Pandemie musste diese Veranstaltung abgesagt und in einem neuen digitalen Beteiligungsformat geplant werden. Der Fachdialog wurde durch einen Online-Dialog ersetzt, der die wesentlichen Themen der Veranstaltung aufgriff.

Ablauf des Online-Dialogs

Vertreterinnen und Vertreter der Bremer Gründungsszene, der Verwaltung und Bremer Institutionen waren eingeladen die ersten Ergebnisse der Studie, zusammengefasst in den Diskussionssträngen „Bremen als Gründerstadt“, „Bewährte und neue Gründungsorte“ sowie „Standortanforderungen der Bremer Gründungsszene“ zu diskutieren und damit die Studie weiter zu qualifizieren. Insgesamt sind rund 150 Kommentare und Vorschläge von rund 35 aktiven Teilnehmenden aus unterschiedlichen Branchen eingegangen.

Lesehilfe

Die Hinweise und Kommentare der am Dialog Beteiligten werden in dieser Dokumentation den thematischen Dialogsträngen eins bis drei zugeordnet (rote Überschriften ab Seite 8). Wortgetreue Wiedergaben werden als Zitate kenntlich gemacht.



Zusammensetzung der am Online-Dialog Beteiligten



„Auch wenn die Corona-Krise sicherlich Auswirkungen auf unsere zukünftige Arbeitsweise haben wird, werden wir weiterhin Orte brauchen, an denen wir zusammenkommen, um gemeinsame Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Verschiedene aktuelle Entwicklungsprojekte verdeutlichen das heterogene Angebot, das der Standort Bremen den Unternehmen zur Verfügung stellen kann.“

Die Senatorin für Wirtschaft, Arbeit und Europa, Kristina Vogt

GRUSSWORT DER SENATORIN

Bremen ist ein wachsender Gründungsstandort. Gerade wegen der bestehenden Corona-Krise ist es wichtig, dass wir die Gründerinnen und Gründer mit den richtigen Angeboten und der passenden Infrastruktur unterstützen, um auch nach der Krise ein nachhaltiges Startup-Ökosystem weiter zu entwickeln.

Bremen ist die Stadt der kurzen Wege. Die hohe Industriedichte, die hervorragende Vernetzung in der Startupszene, die Nähe von Universität und Hochschulen, allgemein zur Wirtschaft, bietet einen besonderen Ansatzpunkt für den Technologietransfer in innovative Gründungen.

Darauf wollen wir auch weiterhin aufbauen und den passenden Rahmen für ein nachhaltig erfolgreiches Startup-Ökosystem schaffen. Das beinhaltet zum Einen die Bereitstellung eines Netzwerkes und der passenden Beratung zu Finanzierung, Venture Capital, Business Plan usw. wie durch die Starthausinitiative angeboten, aber auch die Bereitstellung von physischer Infrastruktur. Wir müssen die passenden Flächenangebote für Startups schaffen und bereitstellen, damit auch zukünftig innovative Gründungsideen in Bremen erfolgreich verwirklicht werden können. Der GEP 2030 Aufstellungsprozess soll dabei helfen, hier die Bedarfe zu identifizieren und das passende Angebot zu entwickeln.

Dabei muss immer im Blick behalten werden, dass die Startup- und Gründungsszene eine heterogene Gruppe mit unterschiedlichen Anforderungen ist. Es gibt Gründungen aus dem universitären Umfeld, die Nähe zu Partnern und Kunden aus der Wissenschaft und Forschung brauchen. Andere suchen ein eher kreatives, urbanes Umfeld an zentralen Orten der Stadt, um Ihre Ideen umzusetzen. Diese unterschiedlichen Bedürfnisse müssen wir in unseren Angeboten abbilden, um Bremer GründerInnen den Platz zu geben, den sie brauchen.

HINTERGRUND UND ERSTE ERGEBNISSE DER EMPIRICA-STUDIE

Für junge Startups spielt u.a. das Flächenangebot eine wichtige Rolle. Bundesweit zeigen sich lokale Unterschiede in der Gründungsintensität, die auch auf wirtschaftsstrukturelle und standortspezifische Ursachen zurückzuführen sind. Zu den standortspezifischen Ursachen zählen neben den vorhandenen Beratungs- und Unterstützungsangeboten für Gründungsinteressierte auch das Flächenangebot für junge Unternehmen und Startups sowie das bestehende „Gründungsklima“ an einem Standort.

Die im Rahmen des GEP 2030 beim Forschungs- und Beratungsinstitut empirica in Auftrag gegebene Studie „Gründungen und Startups in Bremen“ gibt einen Überblick über das Gründungsgeschehen in Bremen in den vergangenen Jahren, die bestehende Gründungsinfrastruktur sowie die räumlichen Muster des Bremer Startup-Ökosystems. Dabei liegt der Fokus der Studie auf Startups (innovative junge Unternehmen, die ein rasches Beschäftigten- / Umsatzwachstum anstreben) sowie technologie- und wissensintensiven Neugründungen. Diese besonders innovativen und potenziell wachstumsstarken Unternehmensgründungen sind aus wirtschaftspolitischer Sicht ausgesprochen interessant, da sie zum einen das Potenzial haben, sehr schnell zu mittleren und größeren Unternehmen mit entsprechenden Beschäftigtenzahlen zu wachsen. Zum anderen sind Startups oft in neuen und innovativen Branchen, Technologien und Geschäftsfeldern tätig, die gänzlich neue Wachstumsimpulse mit sich bringen und den wirtschaftlichen Strukturwandel vorantreiben können.

Auf der Grundlage vorliegender Daten und Statistiken zum Gründungsgeschehen und zum Startup-Ökosystem in Bremen und Deutschland, einer Online-Befragung von 113 aktiven Startups in Bremen sowie sechzehn Gesprächen mit Akteuren der Bremer Gründungs- und Startup-Szene wurde die typische Struktur der Bremer Startups sowie die Bedarfe nach Flächen, Räumen und Orten von Bremer Gründerinnen und Gründern herausgearbeitet. Da die empirischen Erhebungen und Interviews vor der Corona-Pandemie durchgeführt wurden, konnten die Auswirkungen der Pandemie und die zu erwartende Rezession nicht berücksichtigt werden.

Die ersten Ergebnisse der Studie konnten im Rahmen des Online-Dialogs in einer durch Dr. Benjamin Otto von empirica erläuterten Präsentation herunter geladen werden.



„Die Zahl der Startups ist in Bremen in den vergangenen Jahren deutlich angestiegen. Dabei hat Bremen eine überdurchschnittliche Gründungsintensität bei den High-Tech-Gründungen.“

Dr. Benjamin Otto, empirica

„Bremen hat eine gute Infrastrukturanbindung: Stadtflughafen, Bahn und schnelles Internet. Dabei brauchen Startups nicht einfach nur schnelles Internet, sondern eine symmetrisch schnelle Anbindung durch das Glasfasernetz.“

Kommentar: Dr. Jakob Schwendner, Kraken Robotik



Standortanforderungen der Bremer Gründungsszene

Harte Standortfaktoren, wie günstige Räume und Flächen, eine schnelle Internetverbindung sowie eine möglichst zentrale Lage und gute Erreichbarkeit sind auch für Startups wichtig. Dabei zählt für Startups insbesondere die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln und dem Fahrrad aber auch mit dem Auto. Daneben sind weiche Standortfaktoren, wie eine hohe Aufenthaltsqualität und ein vielfältiges und lebendiges Umfeld, für Startups fast ebenso wichtig.

Für bestimmte Branchen, z. B. Startups, die technologie- und/oder forschungsintensiv sind und teilweise auch IT-Startups, ist auch die Uni-Nähe relevant. Viele Startups und junge Unternehmen beginnen ihre Geschäftstätigkeit in der eigenen Wohnung oder in einem Coworking Space, suchen aber schon bald nach der Gründung eigene Büroräume ab rund 30 m² mit günstigem Mietpreis und der Möglichkeiten einer flexiblen Nutzung und Gestaltung der Räume. Produzierende Startups, Neugründungen und einige E-Commerce-Unternehmen benötigen häufig kleinteilige Hallenflächen, das heißt Produktions-, Werkstatt- und Lagerflächen zwischen 100 und 150 m² oder – im Falle der Nahrungsmittelproduktion – auch Industrieküchen.

Daneben besteht stets eine hohe Nachfrage nach befristet nutzbaren, sehr kleinteiligen und sehr preisgünstigen Flächen in zentralen Lagen, vor allem für ExistenzgründerInnen, die sich noch in den Vorbereitungs- und Planungsphasen befinden.

Bremen als Unternehmensstandort wird überwiegend positiv beurteilt. Hervorgehoben werden Übersichtlichkeit und kurze Wege, gute Erreichbarkeit der Verwaltung sowie eine gute Betreuung durch die Wirtschaftsförderung, der schnelle Zugang zur Startup-Szene, die sehr gute Forschungs- und Wissenschaftslandschaft, die ausgebaut Infrastruktur mit guter überregionaler Erreichbarkeit (Flughafen, Bahn, Hafen) sowie die gute Verfügbarkeit von Fachkräften (insbesondere in der IT-Branche).

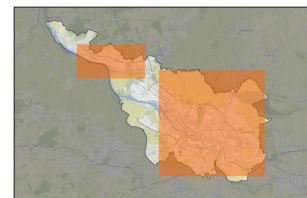
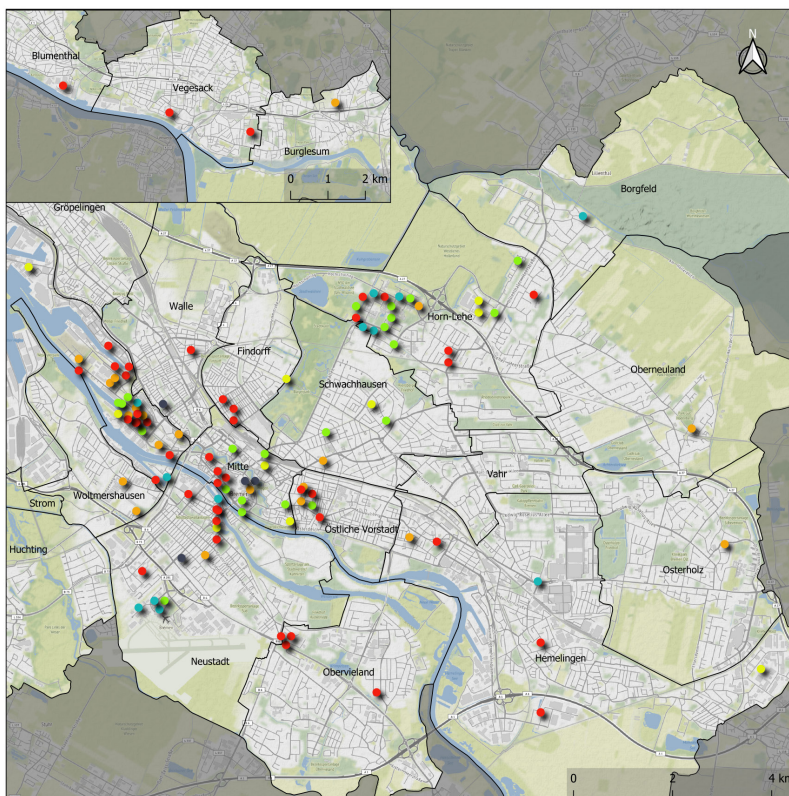
Als verbesserungswürdig sehen die befragten Unternehmen die Außendarstellung Bremens, die Darstellung aller vorhandenen städtischen und privaten Angebote für Startups und GründerInnen im Internet sowie die Finanzierungsmöglichkeiten von Startups in der Expansionsphase.

Bewährte und neue Gründungsorte

Existenz- und Unternehmensgründungen finden überall in Bremen statt, ob zentrumsnah oder am Stadtrand. Dabei konzentrieren sich Startups und technologie- und wissensintensive Neugründungen auf das Bremer Zentrum, die angrenzenden, von einer Mischung aus Wohnen und Arbeiten geprägten Stadtviertel sowie die beiden Innovationsquartiere Universität/Technologiepark und Airport-Stadt/Hochschule.

Dabei lassen sich drei Schwerpunkträume identifizieren, in denen besonders viele Startups und junge wissensintensive Unternehmen ansässig sind:

- Im Bremer Nordosten, im Bereich Universität Bremen/Technologiepark mit dem Bremer Innovations- und Technologiezentrum BITZ gibt es viele Ausgründungen aus den Hochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen oder den bereits ansässigen Unternehmen. Diese suchen die räumliche Nähe zu Forschung und Wissenschaft sowie zu der vorhandenen Gründungs- und Unterstützungsinfrastruktur.
- Die Überseestadt mit einer besonders ansprechenden städtebaulichen Gestaltung, gemischten Nutzungsstrukturen und zahlreichen modernen Bürogebäuden ist insbesondere für Startups in der Expansionsphase sowie aus der IT-/Dienstleistungsbranche ein attraktiver Standort.
- Der sehr zentral gelegene und gemischt genutzte Stadtteil Mitte und die angrenzende Alte Neustadt sind für viele Startups attraktiv. Die Standorte sind sehr gut erreichbar und es gibt dort vielfältige Flächenangebote, vor allem Büro- und Coworking-Flächen.



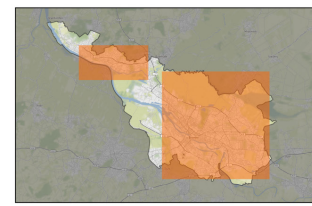
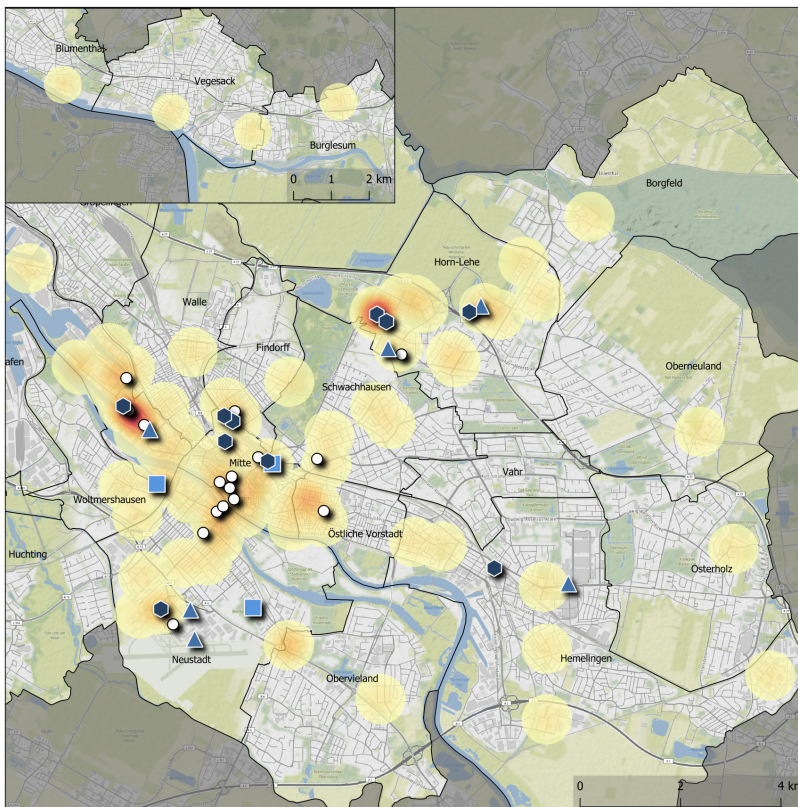
Standorte der Bremer Startups nach Branchen

- Dienstleistung
- E-Commerce
- Food
- IT
- Tech/Produktion
- Sonstige

Datenbasis:
Wirtschaftsförderung Bremen (2019)
Startup Monitor - Bremen Startups
Startup Spot Nordwest
Gründerszene Datenbank
Hochschulinitiative BRIDGE

Hinweis: Lagegenauigkeit durch Punktverdrängung

Kartengrundlage: Map tiles by Stamen Design, under CC BY 3.0. Data by OpenStreetMap, under ODbL



Gründungsinfrastruktur Bremen

Gründungsinfrastruktur

- Gründungsort
- ▲ Innovation Lab
- Makerspace
- Coworking Space

Anzahl Startups

- 1
- 2 - 3
- 4 - 5
- 6 - 8
- 9 - 10

Datenbasis:
Wirtschaftsförderung Bremen (2019)
Startup Monitor - Bremen Startups
Startup Spirit Nordwest
Gründerszene Datenbank
Hochschulmitarbeiter BRIDGE

Kartengrundlage: Map tiles by CartoDB, under CC BY 3.0. Data by OpenStreetMap, under ODbL.

empirica

Neben diesen Schwerpunkträumen gibt es Startup-Konzentrationen in mehreren gemischt genutzten Quartierslagen wie im Viertel oder Schwachhausen, sowie in der Airport-Stadt und im Umfeld der Hochschule Bremen.

Insgesamt besteht ein vergleichsweise gutes Flächen- und Raumangebot für Startups und technologie- und wissensintensive Gründungen in Bremen. Zentrale Anlaufstelle für Gründungsinteressierte und junge Unternehmen im Land Bremen ist das Starthaus Bremen. Dieses begleitet Gründerinnen und Gründer bei ihren Gründungs-, Aufbau- und Wachstumsprozessen und bündelt das Wissen verschiedener Akteure aus der Gründerszene Bremens.

Dennoch bestehen in einigen Segmenten und Teilräumen der Stadt (potenzielle) Versorgungsengpässe, insbesondere im Bereich Technologiepark/ Universität sowie stadtwweit bei kleinteiligen Werkstatt- und Hallenflächen. Bremen ist dabei in einer guten Position, da es noch zahlreiche Flächenreserven im Stadtgebiet gibt. Keine andere deutsche Großstadt hat aktuell so viele Entwicklungsgebiete in zentrumsnaher Lage, von denen sich viele prinzipiell auch gut als Standort für Startups eignen.

Die in der Studie identifizierten etablierten Gründungsorte sowie potenzielle Gründungsorte sind auf der Karte (S. 14/15) dargestellt und konnten im Rahmen des Online-Dialogs bewertet und ergänzt werden.

DIALOGSTRANG 1: BREMEN ALS GRÜNDERSTADT

In den folgenden Abschnitten werden die Hinweise und Ideen der Teilnehmenden zu den im Online-Dialog formulierten Fragen überwiegend wortgetreu wiedergegeben.

Welche Angebote fehlen in der Stadt?

Wie kann die Stadt neue Gründungsorte unterstützen?

Koordination der Beratung

Fläche ist wichtig, aber bei weitem nicht alles: „Als Gründer unterschätzt man häufig den administrativen Teil des Unternehmens, insbesondere in der Gründungs- und Aufbauphase. Deshalb ist es wichtig, entsprechende Unterstützung zu bekommen. Am besten als Service on Demand. Aufgabe des Starthauses wäre insofern die gezielte Suche nach entsprechenden Anbietern, die Prüfung und Bewertung des jeweiligen Unterstützungsportfolios und anschließende Vermittlung an die Gründer.“

Koordination: „Das Angebot für Gründer hat sich in den letzten Jahren in fast allen Bereichen deutlich verbessert. Dieser quantitativen Ausweitung sollte eine qualitative Verbesserung folgen, da jetzt teilweise spezialisiertere und branchengenaue Angebote helfen würden. Die Koordination sollte insgesamt verbessert werden.“

Mehr Angebote für die Zeit nach der Gründung: „Wenn junge Unternehmen am Markt sind und wachsen stehen sie vor anderen Fragen als zu Beginn, z.B. Wie wollen wir unser Unternehmen weiter strukturieren? Wie führt man MitarbeiterInnen? Wie können wir eine Organisationskultur gestalten? Hier sind weitere Hilfestellungen sinnvoll.“

Finanzielle Unterstützung: „Gründer benötigen eine finanzielle Unterstützung beispielsweise zur Markteinführung (z.B. Sondernutzungsrecht für eine Pilotanwendung. Räume werden dann erst im weiteren erfolgreichen Unternehmensausbau benötigt.“

Angebote im Technologiepark Universität

Hot-Spot für Gründungen: „Viele High-Tech-StartUps möchten in der Nähe der Uni aktiv werden, da sie studentische Hilfskräfte beschäftigen oder eng mit der Forschung verknüpft sein möchten. Uni und Technologiepark sind ein ausgezeichnete Hotspot für Gründungen. Mit der geplanten Umsetzung des Digi-Hub kann das bremische Innovationszentrum Technologiepark nochmals einen qualitativen Sprung machen. Wichtig ist ein gelungener Mix aus anwendungsorientierten Wissenschaftlern, Startups und etablierten Unternehmen, die gemeinsam einen Spirit für neue Entwicklungen und tragfähige business cases entwickeln.“

Flexible Strukturen: „Es fehlen flexible Strukturen, um agiles Arbeiten zu ermöglichen. Sei es eine Test-Küche, ein Meetingraum oder Labore für einen kurzen Zeitraum - die Anforderungen sind vielfältig und vor allem flexibel.“

Räumlichkeiten: „Es fehlen geeignete Räumlichkeiten für die erste Wachstumsphase. Es bedarf dringend eines Angebots für kleinere Unternehmen, die so zugleich ihre Fertigung/ein kleines Labor etc. einbringen können.“

Nicht-technische Gründungen: „Für den Campus sollten auch nicht-technische Gründungen, Sozialunternehmer und Gründungen aus den Geisteswissenschaften mitgedacht werden. Eine breite, solide gewachsene und robust aufgestellte Unternehmerschaft wird es dem Standort Bremen danken und ihn stärken.“

Food-Hub

Wichtige Ressource: „Aus der Uni und aus BRIDGE heraus entstehen immer wieder Lebensmittel orientierte Gründungen. Der Food Hub mit seiner Test-Küche wäre eine dringend benötigte Ressource, die kurzfristig geschaffen werden sollte.“

Freiräume und Zwischennutzung

Vielfältige Gründungsorte: „Die Möglichkeit seine eigenen Ideen umzusetzen, frei an ihnen arbeiten zu können, sich von seiner Umgebung inspirieren zu lassen und einfach zu experimentieren, ist für viele (potentielle) GründerInnen Voraussetzung, um sich an einem Ort wohlfühlen. Dies gelingt für den Einen im Neubau mit 1a Infrastruktur, laufender Betreuung und Café Flatrate, für den Anderen sind dies die Hinterhofwerkstatt, der alte Industriebau oder ein ehemaliges Ladengeschäft. Diese Varianz in den Gründerorten gilt es weiterhin zu erhalten und zu stärken. Gerade bei Räumen, deren Nutzung noch nicht klar ist, sollte es möglich sein auf niedrigschwelliger Ebene zu erproben, was dann auch eventuell auch in eine langfristige Nutzung einfließt.“

Zwischennutzungen erlauben: „Grundsätzlich ist die Zwischennutzung ein interessantes Konzept. Das Creative Hub ist ein gutes Beispiel. Da in nächster Zeit mit viel Zwischenleerstand zu rechnen ist, wären solche Initiativen weiterhin sinnvoll.“

Vernetzung, Beratung, Qualifikation, Förderung bündeln

Vernetzung von Menschen mit Ideen: „Neben der Bereitstellung von vielfältigen Räumlichkeiten für unterschiedliche Bedarfe der Kreativwirtschaft und Gründerszene, bedarf es an Konzepten zur effizienten und pragmatischen Vernetzung und Begleitung von Menschen mit Ideen. Die Zusammenführung von subventionierter Fläche und unkomplizierter inhaltlicher Begleitung aber auch die Schaffung von arbeitsbereichsübergreifenden Austauschmöglichkeiten zu Peers können Start-Ups helfen, sich nachhaltig zu entwickeln und das Risiko von Fehlschlägen zu verringern. Sowohl die Bereitstellung von Flächen als auch die (finanzielle) Unterstützung von Projekten zur Unterstützung von Start-Ups durch die Stadt können die behördlichen Angebote zur Gründungsförderung sinnvoll ergänzen und somit die Start-Up-Szene fördern.“

„Die Stadt sollte gegenüber Startups und jungen Unternehmen mehr Offenheit zeigen und Möglichkeitsräume schaffen. Also nicht alles planen, sondern gemischte Quartiere sichern und dann sich selbst entwickeln lassen.“

Kommentar: Paula Eickmann, wesserholz



„Die Stadt unterstützt Startups und junge Unternehmen in der Gründungsphase schon sehr gut. Die Begleitung in der anschließenden Expansionsphase könnte aber noch besser sein.“

Kommentar: Dr. Hendrik Witt, Ubimax



Qualifikation und Weiterbildung: „Wichtig ist es, Gründungsorte auch als Orte der Qualifikation zu verstehen. Erfolgreiche Gründungen, insbesondere in neuen oder sich wandelnden Branchen, können einen wichtigen Beitrag leisten, dem Strukturwandel im Land zu begegnen. Das bedeutet aber auch, dass die Beschäftigten Angebote brauchen, um sich für die Arbeit in neuen Branchen und Betrieben zu qualifizieren (als Arbeitnehmende genauso, wie als Existenzgründende). Auch die Unternehmen selbst profitieren für ihre Fachkräfteanwerbung von einem solchen Angebot. Daher sollten Gründungsorte mit Qualifikations- und Weiterbildungsangeboten verknüpft werden – inhaltlich wie auch räumlich. Zum Beispiel sollten nicht nur Hochschulen, sondern auch Standorte von Berufsschulen und Weiterbildungseinrichtungen und deren Umfeld als mögliche Gründungsorte verstanden und entwickelt werden. Aber auch Gründungsorte selbst sollten Orte sein, an denen Angebote der Qualifizierung mitgedacht werden, indem etwa MakerSpaces und Versuchslabore Möglichkeiten zur Selbstqualifizierung und des Austausches bieten.“

Gründungen und alte Industrien vernetzen: „Bremen ist eine Stadt mit einem historisch gewachsenen und immer noch bedeutenden industriellen Kern. Alte, gewachsene Industrien und Betriebe einerseits und Gründer andererseits können voneinander profitieren und Innovationen schaffen, indem Strukturen und Möglichkeiten des Austausches geschaffen werden. Dies gilt einerseits auf institutioneller Ebene, etwa durch Unternehmensnetzwerke, als auch niederschwellig durch Angebote der alltäglichen Begegnung, etwa in Cafés und Restaurants in der Mittagspause oder im Sommer auf der Grünfläche neben der Arbeit, wo sich Gründer und Beschäftigte der neuen und alten Betriebe treffen können. Hierfür kann es durchaus sinnvoll sein, einerseits einige Gründungsorte im räumlichen Umfeld der etablierten Betriebe zu denken und andererseits auch etablierte Unternehmen an neue Orte zu holen. Die funktionsgemischen Quartiere der „Produktiven Stadt“ können hier als attraktive Begegnungs- und Arbeitsorte neuer und alter Betriebe dienen.“

Die „Produktive Stadt“ als Leitbild für die Stadtplanung

Gewerbliche Nutzungen in Bestandsgebieten: „Vielfach ist mit einer reinen Wohnnutzung die Lebendigkeit aus Quartieren verschwunden. Kaum noch Gelegenheiten fußläufig einzukaufen, oder Handwerker zu bekommen. Aufgrund der Teilung Arbeit-Wohnen nehmen Pendlerverkehre zu. In Bestandsgebieten sollte nicht nur Wohnungsbau, sondern auch gewerbliche Nutzung gefördert werden. Dies erfordert eine detaillierte Betrachtung und Entwicklung von Gebieten. Hierbei können die Beiräte helfen.“

Nutzungspotenziale ausschöpfen: „Im Stadtteil Walle gibt es Gewerbegebiete, die nicht vollständig genutzt sind (z.B. Kohlenstr.) und Mischgebiete (Steffensweg/ Gustav-Adolf-/Eramusstr) die der Entwicklung bedürfen. Im Rahmen des Quartiersentwicklungskonzepts „Walle Central 2040“ kann aufbauend auf der ab 2022 neu gestalteten Infrastruktur des Steffensweg in bestehenden Gebäuden, oder mit Auf-/Umbauten ein offenes Innovationsklima geschaffen werden. Hierfür sind die Eigentümer teilweise ungenutzter Immobilien zu kontaktieren.“

Sondergebiete Kreativ- und Kulturwirtschaft

Sondergebiete „Kreativ- und Kulturwirtschaft“ auch im baurechtlichen Sinne: „Dies zielt darauf ab, insbesondere Gewerbegebiete so weiterzuentwickeln, dass hier die Kultur- und Kreativszene verstärkt angesiedelt werden kann und vor allen Dingen auch bleiben kann. Die Kategorie Gewerbegebiet ist dabei essenziell, da ein derartiges Kultur- und Kreativwirtschaftsgebiet auch „laute“ gastronomische Angebote und Clubs benötigt. Neben dem Güterbahnhofsgelände bietet sich hier vor allen Dingen das Hohentorsdreieck an (vgl. auch S. 23 dieser Dokumentation „Potenzielle Gründungsorte“). In diesem Bereich sollte auch eine aktive Bodenpolitik betrieben werden, die erstens verhindert, dass weitere Flächen privatisiert werden, die bislang im Besitz der Stadtgemeinde (z.B. Sondervermögen Häfen) sind und nach Möglichkeit auch leer werdende Gewerbegrundstücke erworben werden. In keinem Fall dürfen in solchen Gebieten baurechtliche Öffnungen, die Wohnen ermöglichen, betrieben werden. Die hier geforderte Gebietskategorie darf also nicht verwechselt werden mit dem Ansatz urbaner Kreativquartiere, die im baurechtlichen Sinne der urbanen Gebiete als Orte von Arbeiten und Wohnen gedacht sind. Hier können zum Beispiel keine Clubs zugelassen werden.“

Programme zur Umnutzung leer stehender Einzelhandelsimmobilien

Multifunktionale Kreativ- und Existenzgründungszentren: „Der Ansatz der Sondergebiete Kreativ- und Kulturwirtschaft könnte ggf. mit der Problematik mittelfristig freiwerdender größerer Einzelhandelsimmobilien (siehe z.B. Bereich Einkaufspark Habenhausen) verbunden werden. In jedem Fall ist zu prüfen, ob nicht leerstehende Immobilien (wie z.B. die leerstehenden Max Bahr Baumärkte), geeignet sind, um sie in multifunktionale Kreativ- und Existenzgründungszentren umzuwandeln.“

Programm Leestände in Nahversorgungszentren: „Insbesondere in den (bestehenden und ehemaligen) Nebenzentren (z.B. Mühlenstraße, Blumenthal) befinden sich nach wie vor Ladenleerstände bzw. können diese zunehmen. Um diese systematisch zu nutzen ist es denkbar, dass die Stadt ein Programm auflegt. Damit könnten Ladenleerstände in einen Pool für Zwischennutzungen gegeben werden. D. h. sowohl das Finden von Interessenten wie auch die Immobilienbetreuung wird einer Institution wie der ZZZ oder der WFB übergeben. Bislang richten sich diese Zwischennutzungen von Ladenleerständen vor allen Dingen an Künstler. Es ist aber auch denkbar, dass hier ein Netzwerk aus Coworking-Spaces aufgebaut wird. Das Programm würde also sowohl darauf abzielen Existenzgründer und Künstler zu fördern, als auch zu einer Belegung von Nebenzentren beizutragen. Auch zukünftig freiwerdende kleinere Immobilien von Nahversorgern in nicht integrierten Lagen (z.B. Grohn oder Hastedt) könnten darin einbezogen werden.“

„Bremen ist eine Großstadt mit allem, was dazu gehört, und bietet gleichzeitig kurze Wege und eine gewisse Überschaubarkeit. Dadurch können Startups und junge Unternehmen die relevanten Akteure bei der Stadt besser erreichen als anderswo.“

**Kommentar: Dr. Andreas Kleine (links im Bild),
Mac Panther Materials**



Vorgaben bei Neubauvorhaben

Obligatorische Gewerbeeinheiten: „Ein weiterer Ansatz um das Leitbild Produktive Stadt zu fördern wäre, dass bei allen Wohnbauprojekten größer 100 Wohneinheiten von vornherein (zum Beispiel in den Erdgeschosszonen) Gewerbeeinheiten/Coworking Spaces obligatorisch mitgeplant werden.“

Weitere Untersuchungen

Aufzeigen von Entwicklungen durch weitere statistische Auswertungen: „In jedem Fall sollte neben der vorliegenden kartographischen Erfassung auch versucht werden, auf statistischem Wege (siehe zum Beispiel Unternehmensregisterauswertungen zur Zunahme/Abnahme „sonstiger Dienstleistungen“) und insbesondere durch eine Auswertung der Handelsregistereinträge Entwicklungen aufzuzeigen. Derartige Auswertungen würden sowohl Potenziale aufzeigen – die noch verstärkt werden könnten oder von denen gelernt werden könnte – als auch Defizite bestimmter Stadtteile, in denen vielleicht gegengesteuert werden könnte.“

Systematische Untersuchung von Flächenpotenzialen: „Bezüglich weiterer Standorte der Produktiven Stadt sollte eine systematische Untersuchung von Potenzialen der gemischten Baufläche im Flächennutzungsplan erfolgen und geprüft werden, an welcher Stelle hier eine verbindliche planungsrechtliche Absicherung sinnvoll ist, damit die Tendenz der Umwandlung derartiger Flächen in Wohngebiete (siehe Beispiel Huckelriede) zukünftig so weit als möglich vermieden wird. Dies auch, um Verdrängungsprozesse vorhandener kleinerer Betriebe aus dem Dienstleistungsbereich zu verhindern.“

Zentraler Ort für die Gründungsszene

Zentraler Treffpunkt: „Es bedarf einen Ort, an dem alle Player der Szene, sei es Startups aber auch private und staatliche Akteure verortet sind. Nur so kann es zu Synergieeffekten kommen. Dieser Ort, am besten in Verbindung mit mehr Acceleratorenprogrammen, würde die Dynamik und den Output des Ökosystems maßgeblich nach vorne bringen. Dabei sollte klar getrennt werden zwischen Existenzgründungen und Startup-Gründungen, da beide Gruppen unterschiedliche Anforderungen haben.“

Was kann Bremen tun, um für Gründer und Gründerinnen von außerhalb attraktiver zu werden?

Kreativzentren

„Die Empirica-Schwarmstadt-Studie hat nahegelegt: Es bedarf an Zentren für Kreativität. Orte zur Förderung der Vernetzung, Räume für Selbstorganisation und Projektentwicklung aber auch die bewusste Förderung von organisierten Orten, die Kultur, Freizeit, Beruf, Peer-Groups und Netzwerke zusammen denken, bieten Möglichkeiten zur Steigerung der Attraktivität des Standortes durch eine Steigerung der Entfaltungsmöglichkeiten für kreative Menschen, die wiederum Zuzüge anderer Kreativer fördern und einen relevanten Faktor für Universitäten, Kulturanbieter und Arbeitgeber darstellen.“

Öffentlichkeitsarbeit

„Neben spezifischen Angeboten und Möglichkeiten für die Start-Up-Szene, sind andere Faktoren, die einen Zuzug bedingen nicht zu unterschätzen: Image der Stadt, Kulturangebote, Communities und dynamische Orte/Szenen. Die Anbindung der Gründerszene an die bestehenden Angebote der Kreativwirtschaft Bremens und die Einbeziehung der Hochschulen bieten weitere Möglichkeiten für Synergien, Austausch und Szene-Gefühl. Eine entsprechende Darstellung nach außen (z.B. Bremen – Stadt der Innovation) sollte entsprechende Maßnahmen begleiten.“

„Viele Möglichkeiten und Angebote für GründerInnen in Bremen sind gerade außerhalb nicht hinreichend bekannt.“

„Bremen ist als Gründungsstandort ähnlich unbekannt wie als Arbeits- und Lebensort. Eine Roadshow zu Kapitalgebern und Startup Community in Deutschland könnte Bremen als Standort sichtbar machen.“

„Gründungsorte bieten jungen Unternehmen ein enormes Potential. Als Beispiel hat die Bremer Überseestadt eine große Vielfalt, welche es zu nutzen gilt. Die Bremer Angebote sollten nach außen transparent sein, um für neue Unternehmensgründungen in den Fokus zu rücken.“

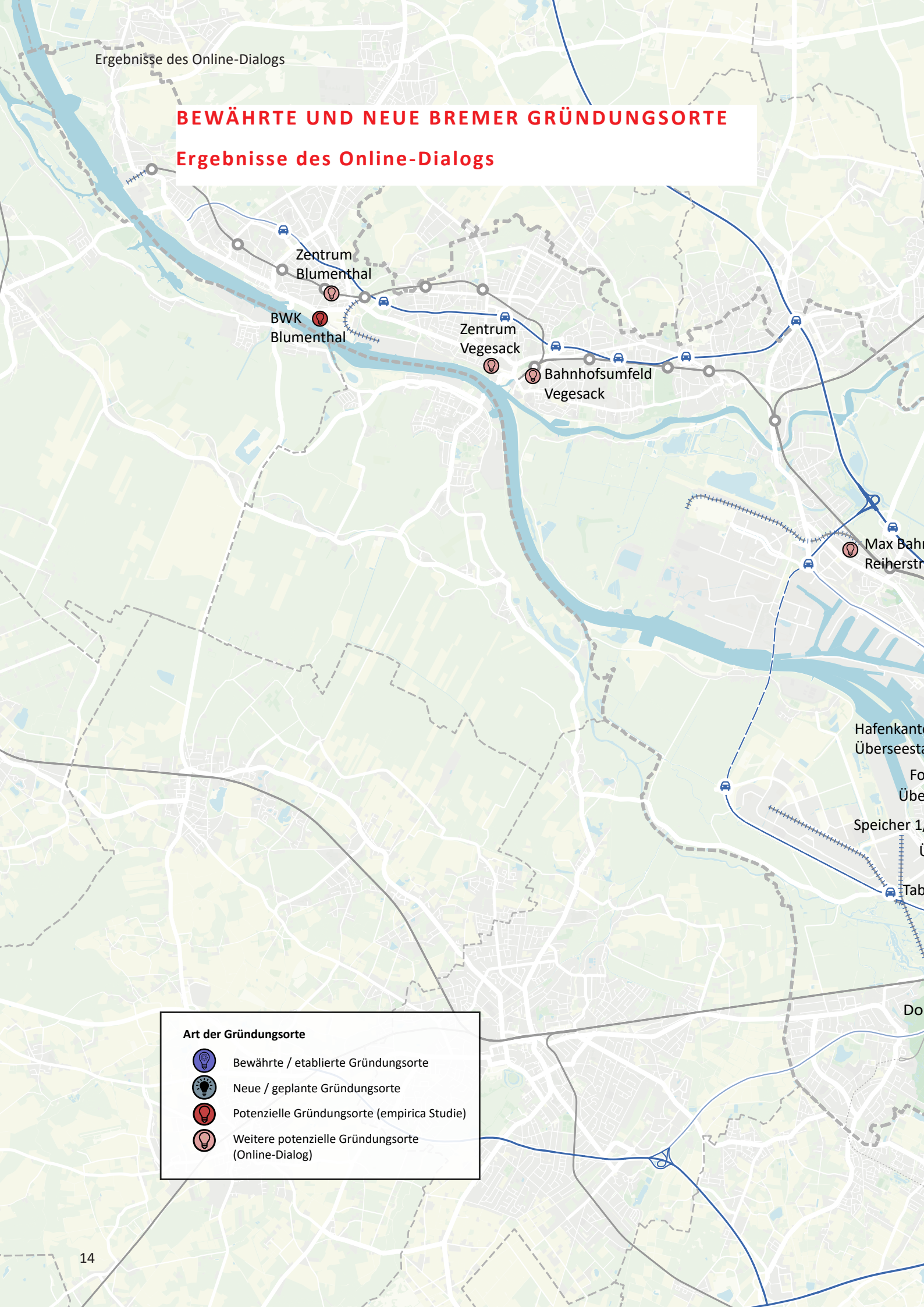


„In Bremen und der ganzen Region gibt es eine gut ausgebaute Hochschullandschaft und viele sehr gute ausgebildete Fachkräfte aus dem IT-Bereich. Das ist ein wesentlicher Standortvorteil für Startups und junge Unternehmen.“





Kommentar: Christoph Ranze, encoway

BEWÄHRTE UND NEUE BREMER GRÜNDUNGSRORTE

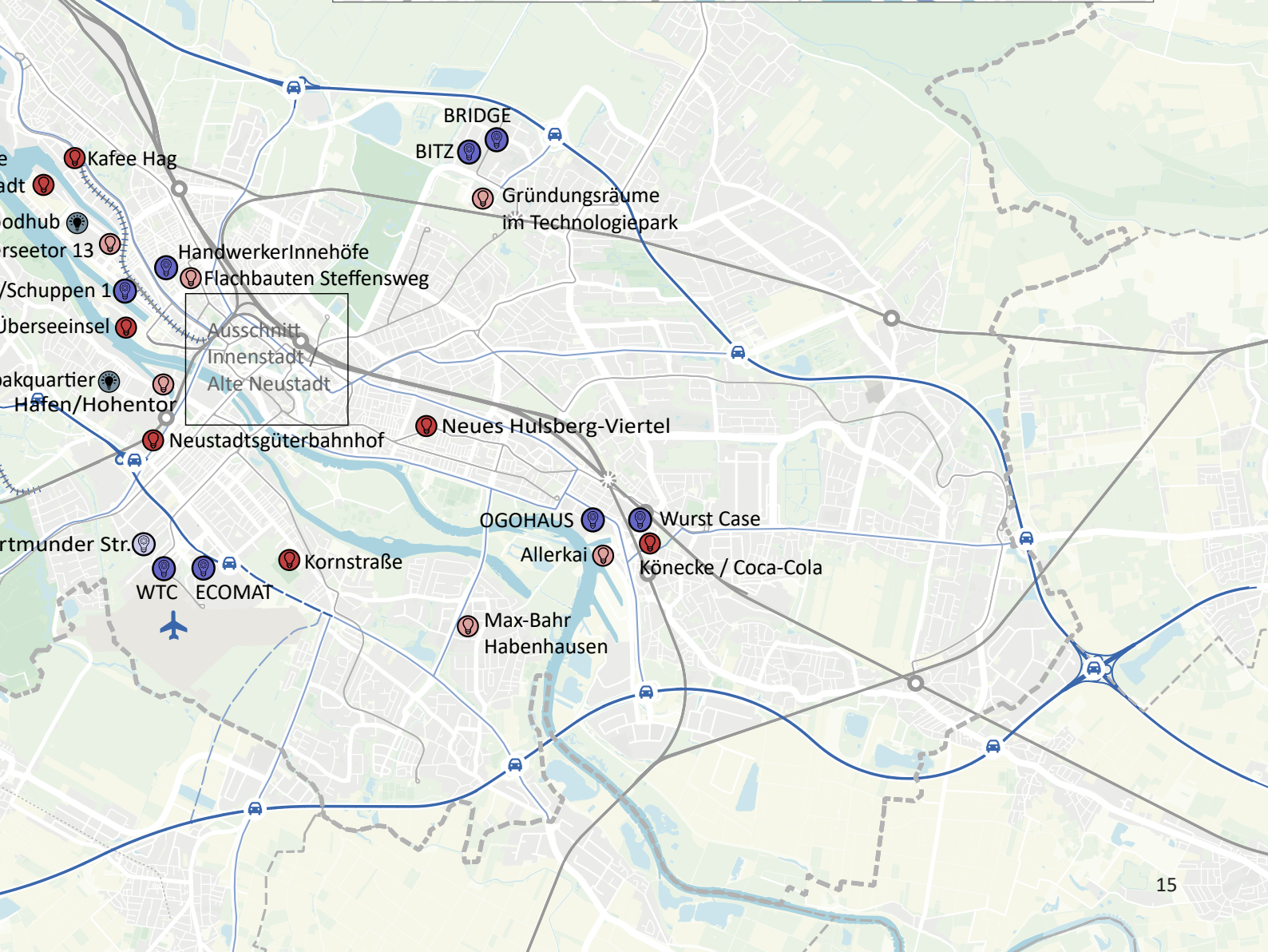
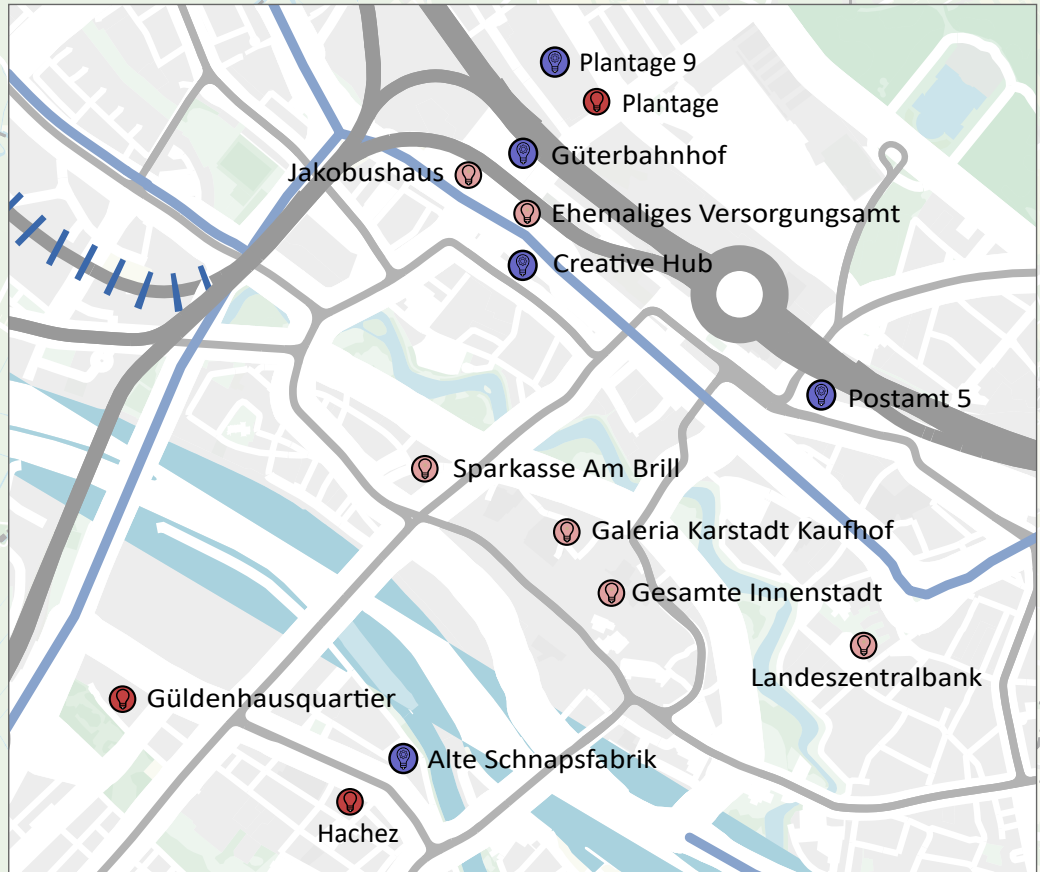
Ergebnisse des Online-Dialogs



Art der Gründungsorte

-  Bewährte / etablierte Gründungsorte
-  Neue / geplante Gründungsorte
-  Potenzielle Gründungsorte (empirica Studie)
-  Weitere potenzielle Gründungsorte (Online-Dialog)

Ausschnitt Innenstadt / Alte Neustadt



DIALOGSTRANG 2: BEWÄHRTE UND NEUE BREMER GRÜNDUNGSORTE

Nachfolgend werden die im Online-Dialog diskutierten Gründungsorte dargestellt. Von den Beteiligten neu eingefügte Orte sowie die Kommentare zu den Orten (Sprechblasen) sind als Zitate markiert.

Bewährte / etablierte Gründungsorte

BITZ Bremer Innovations- und Technologiezentrum

Das BITZ richtet sich explizit an technologieorientierte Gründende und junge Unternehmen.

Universität Bremen - BRIDGE

„Die Universität selbst ist Adresse von diversen Gründungen in der seed-Phase. BRIDGE vermittelt und koordiniert umfassende EXIST-Anträge, so dass in der Umsetzungsphase die Universität oft die erste Unternehmensadresse wird. Insofern ist die Universität neben dem BITZ der wichtigste Gründerort im Technologiepark. Zusätzlich werden an der Uni jährlich bis zu 2000 Gründungsinteressierte in diversen Veranstaltungen angesprochen und in rund 80 Uni-Lehrveranstaltungen findet gründungsbezogene Lehre statt.“

„BRIDGE bietet neben der Beratung zum EXIST-Programm auch eine Vielzahl an Veranstaltungen zum Thema Existenzgründung an, zum Beispiel das StartUp-Workout oder die StartUp-Lounge. Ziel ist es, interessierte Studierende, WiMis oder Alumni für das Gründungsthema zu sensibilisieren und zu qualifizieren. BRIDGE ist die zentrale Anlaufstelle für Studierende und Angehörige der Bremer Hochschulen zum Thema Existenzgründung. Träger der Hochschulinitiative BRIDGE sind die Universität Bremen, die Hochschule Bremen, die Hochschule Bremerhaven, die Jacobs University und die Bremer Aufbau-Bank GmbH.“

Speicher 1 / Schuppen 1

Etablierte Räume unterschiedlicher Qualität in der Überseestadt, mit dem Schwerpunkt IT-Branche.

Walle, HandwerkerInnenhöfe

„Spannend diverse Nutzungen und kleine Einheiten aus den 50er und 60er Jahren. Teilweise Neuanfänge und Reihenhausbau nebenan.“



Plantage 9

„Die Plantage 9 ist eine lebendige NutzerInnengemeinschaft in dem Gebäude einer ehemaligen Mantelfabrik. Hier finden ExistenzgründerInnen ebenso einen Platz wie etablierte MacherInnen. Die Räume sind sehr heterogen, reichen von Lagerflächen, Werkstätten und Ateliers hin bis zu klassischen Büroräumen. Die Nutzung wird durch den Verein Plantage 9 e.V. organisiert, der aus einer Zwischennutzung der ZZZ hervorgegangen ist.“

„Ist bekannt, hätte ich aber nicht auf dem Radar. Hätte ich eher als Gewerbekomplex denn als kreativen Ort wahrgenommen. Obwohl die Medienunternehmen etc. schon bekannt sind.“

„Viele Möglichkeiten durch selbstverwaltete Vereinsmitglieder, die das Haus beleben und nutzen.“

Künstlerhaus Güterbahnhof

„Der ehemalige Güterbahnhof wird seit 2009 durch den Verein 23 von der Stadt gemietet und ist das Zentrum für zeitgenössische Kunst und Kultur, Probe- und Produktionsräume in Bremen. Über 200 KünstlerInnen, MusikerInnen und Kulturschaffende aller Gattungen nutzen inzwischen dieses Areal als ihren Arbeitsplatz. Mit der Spedition, der Schaulust, der Gleishalle und der Galerie Herold gibt es hier zudem vielfältige Ausstellungs- und Veranstaltungsorte, die auch über Bremen hinaus bekannt sind.“

„Eigentlich eine top Location und viel kreatives Potential. Bekomme jedoch wenig von diesem Ort mit. Vielleicht auch aufgrund der Lage eine Art Insel.“

Creative Hub Bremen

„Der Creative Hub Bremen ist ein Ort, an dem Menschen mit Ideen begleitet, vernetzt und gefördert werden. Der Fokus liegt im Bereich Social Entrepreneurship. Über 70 Projekte aus 30 Arbeitsbereichen arbeiten hier mietfrei an ihren Ideen, können kostenlose Beratung und Begleitung in Anspruch nehmen und Synergien zu anderen Projekten nutzen. Vom Technik-Start-Up bis zum Jugendsozialprojekt ist im Creative Hub alles vertreten. In Kooperation mit Hochschulen, Initiativen und Einzelakteuren entsteht hier ein Klima, das die Kreativität und Dynamik von motivierten Menschen fördert und durch organisatorische und fachliche Begleitung in produktive Bahnen lenkt. In Kürze erklärt, was im Creative Hub Bremen passiert: - Förderung der Umsetzung von Ideen zu Projekten - Räumliche Vermischung von Kunst- und Kulturszene mit Start-Ups - Einbeziehung institutioneller Netzwerke (vor allem Hochschulen) - Workshops, Seminare, Aktionen - Co-Working, Café und Aufenthalt - Schaffung von Freiräumen für kurzlebige Aktionen - kostenlose Angebote für die Community und andere Interessierte.“

„Finde ich ein gelungenes Projekt. Corporate sucht sich Macher, die mit viel Motivation und Leidenschaft etwas umsetzen. Ist von der Umsetzungsgeschwindigkeit und Sichtbarkeit m.E. ein Vorzeigeprojekt. Davon lernen“

Ehemaliges Postamt 5

„An viele städtische Abteilungen vermietet, bietet das Haus ein Menge Raum für unterschiedliche Gründungen. Das Accelerator-Kraftwerk ist am Start und unterstützt Startups und junge Unternehmen auf ihrem Weg in den Markt.“

„Für GründerInnen ist die Anmietung von Räumen im Gebäudekomplex nur bedingt attraktiv durch relativ hohe Mieten.“

Alte Schnapsfabrik

Auf knapp 3.200 Quadratmetern vereint die Alte Schnapsfabrik verschiedenste Firmen und Freiberufler aus Bremens Kreativwirtschaft sowie Nischen-Agenturen und Initiatoren nachhaltiger Projekte.

Neuenland, Dortmunder Straße

„Spannend, viele diverse Nutzngen.“

WTC

Das WTC bietet ein flexibles Büroangebot, auch für internationale Unternehmen.

„Funktionale Bürofläche.“

ECOMAT

Das ECOMAT Technologie und Forschungszentrum bündelt in der Bremer Airport-Stadt vorhandene Kompetenzen von Wirtschaft und Wissenschaft im Bereich Leichtbau.

OGOHAUS

„Ateliers, Lagerräume und Wohnbereiche für Künstler und Designer in der ehemaligen OGO-Kaffeerösterei in Bremen Hastedt.“

Könecke / Coca-Cola

Das Gebiet bietet möglicherweise Potenzial für produzierende Startups.

„Der Wurst Case ist die Zwischennutzung der ehemaligen Verwaltung der Könecke Fleischwarenfabrik. Hier finden seit 2015 über 40 NutzerInnen aus der Kreativwirtschaft, Kultur und Soziokultur, Handel und sozialen Trägern ihre Arbeits- und Schaffensräume. Organisiert wird die Nutzung im Rahmen des Projekts ZZZ - ZwischenZeitZentrale Bremen der Stadt Bremen. Die Räume werden kleinteilig für nebenberufliche GründerInnen, MacherInnen, KünstlerInnen vergeben, die auf dem klassischen Immobilienmarkt keine Räume finden, um an ihren Ideen frei arbeiten zu können. Das gemeinsame Arbeiten vor Ort fördert den Austausch untereinander, es wird untereinander Hilfe geleistet und Kontakte vermittelt und entstehen gemeinsame Projektideen.“

„Dies finde ich sehr gut! Das Coca Cola Gelände steht seit Sommer 2017 komplett leer und wir konnten schon einige Zwischennutzungen dort unternehmen, wenn auch nur von sehr kurzer Dauer (Ausstellungen, etc.) Das gesamte Areal zu öffnen und kreativen Menschen zur Verfügung zu stellen wäre ein Schlüsselmoment für den Stadtteil Hemelingen, der seit Jahrzehnten leidet und sehr schlechte Sozialindikatoren hat. Wo etwas passiert, kann Neues entstehen. Siehe Nantes in Frankreich. Oder andere Orte in Europa, die es leider in Bremen nicht allzu häufig gibt.“

„Bekannt aus Facebook - mehr aber auch nicht. Einer der wenigen Orte wo ich noch nie gewesen bin. Mir würde kein Mieter/in einfallen.“

Neue / geplante Gründungsorte

Tabakquartier

Aufgrund der guten Datenleitungen und flexibel nutzbarer Räume im historischen Fabrikambiente kann das Tabakquartier ein interessanter Standort für Startups, v. a. aus den Bereichen Dienstleistung und E-Commerce sein.

Foodhub

Kern des Foodhubs soll eine Co-Working Produktionsküche sein, in der Startups kurz- oder langfristig an ihrer Idee arbeiten können.

„Das Foodhub ist eine gute Idee für Bremen - die Lage dort ist jedoch m.E. etwas abseits. Location am Flughafen oder Hachez Gelände wäre interessanter.“



Potenzielle Gründungsorte

Gründungsräume im Technologiepark

„Auf einem der letzten unbebauten Grundstücke im Technologiepark in direkter Nähe zu den Naturwissenschaften der Universität Bremen könnte ein Zentrum entstehen, das die dringend benötigten Labor- und Produktionskapazitäten in flexibler Bauweise mit Gründungsräumen verknüpft. Gedanklich vergleichbar zu den Kapazitäten des BITZ, konzeptionell sicher an aktuelle Bedingungen und Erfordernisse angepasst. Mit dem DigiHub in der Nähe ergibt sich eine ideale Ergänzung und Vernetzung.“

Überseeinsel

Die Überseeinsel liegt innenstadtnah. In ihrem Umfeld befindet sich bereits ein Startup-Schwerpunkt.

Hafenkante Überseestadt

Der Standort bietet eine interessante Mischung aus Wohnen, Gewerbe und Freizeit.

Kaffee-Hag-Gelände, Überseestadt

Nach Verbesserung der Breitbandanbindung bietet der Standort aufgrund seines Angebotes an Räumen in älteren Produktions- und Verwaltungsgebäuden ein Potenzial für Startups aus unterschiedlichen Branchen.

„Abseits? Kannte ich vorher nicht. Überseestadt ist ja schon eine Strecke. Gründung lebt von Nähe.“

„Seit 1994 komplett im Leerstand und durch verschiedene Film- und Eventaktionen belebt, stehen immer noch viele Quadratmeter leer. Der Versuch, hier einen Fachbereich der Hochschule Bremen als Ankermieter zu etablieren, scheiterte. Die weiteren Gebäudeteile der bis vor einigen Jahren funktionierenden Kaffee HAG Fabrik neben dem alten Gebäudeareal ruft nahezu nach Veränderung. Hafen bleibt Hafen ist hier zu kurz gedacht. Neue Nutzungen könnten wie ein Schlüssel einer diversen urbanen neuen Lebendigkeit Tür und Tore öffnen.“

„Die Nähe zur HfK kann hier genutzt werden sowie zu den IT Unternehmen der Überseestadt. Andockstellen nach außen für andere Gründungspersonen wären klasse.“

Überseektor 1-3

„Direkt neben dem Speicher XI soll ein Gründungsort entstehen. Investor wäre die Dr. Hübötter Gruppe, die auch seit Anbeginn der Überseestadt aktiv am Prozess der Revitalisierung der alten Häfen teilgenommen hat und nimmt.“

Flachbauten Steffensweg

„Nach der Einfahrt in den Steffensweg von der Hansestraße fallen rechts die Flachbauten aus den 50er Jahren auf. Hier sind Räume ungenutzt, es wäre zu prüfen, ob die Gebäude (teilweise) aufgestockt werden können. Die Stadt könnte in Dialog mit den diversen Eigentümern treten, um Nutzungs- und Erweiterungsoptionen abzufragen. Dieses würde gut in das Quartiersentwicklungskonzept „Walle Central 2040“ passen.“

Innenstadt

„Prüfung des Potenzials von gründungsorientierten und/oder kreativ-wirtschaftlichen (Zwischen)Nutzungen zur Überbrückung bestehender und sich anbahnender Leerstände. Darüber hinaus: die dauerhafte Einbindung kreativer Nutzungsformen und Innovationscluster. Denn, ohne die Ansprüche anderer Gruppen und Altersklassen aus den Augen zu verlieren, bietet eine Einbindung innovativer Projekte eventuell Möglichkeiten zur Revitalisierung des Stadtkerns. Idee: Bremen ist eine Stadt der Innovation – ob im Handel, in der Wissenschaft, in der Luft- und Raumfahrt oder im Lebensmittelbereich. Im Zuge einer Profilierung des Stadtkerns und als kommunizierte Stärke der Hansestadt, kann die räumliche Einbindung von identitätsstiftenden Clusterbereichen genutzt werden. Modulare Raumnutzung zur effizienteren Flächenverwendung: Schaffung von Begegnungen und erleichterte Generierung von Mieteinnahmen durch schnelle Möglichkeiten des Kompensierens von Mieterwegbrüchen. Förderung der Ansiedlung von jungen Menschen durch Bereitstellung von professionell begleiteten und dynamischen Experimentierflächen. Dabei können Pop-Up-Konzepte Ladenbesitzern wertvolle Informationen über das Konsumentenverhalten liefern.“

„Ist aber auch schon seit langem bekannt. Es haben zahlreiche kreative Köpfe, Studierendenprojekte, GründerInnen etc. dazu Ideen entwickelt. Warum wird diese Erfahrung nicht aufgegriffen?“

„Die ZZZ hat viele Gründerinnen in Ihrer Startzeit mit Raum im Lloydhof unterstützt. Z.B. das Noon mit weit über 10 MitarbeiterInnen startete als Coworking-Space im Lloydhof. Selbiges gilt für WEDDERBRUUK, die im ehemaligen Herrenmode Hermann Geschäft Ihre Möbelkonzepte verkauften und mittlerweile im Viertel ein 200 m² Ladengeschäft betreiben. Raum ist eine Sache. Es muß aber auch Verschränkungen und Bereitschaft von alteingessenen BremerInnen geben, die bereit sind andere Wege zu gehen. Und auch erkennen das unkonventionelle Ideen die Stadt spannender machen. Ob und wann das Haus wieder lebendig wird bleibt abzuwarten. Momentan sind polierte Fensterscheiben zu sehen, die große Verheißungen präsentieren. Ich hoffe, dass dieser Foliertrend sich nicht vervielfältigt und wir viele neue gute interessante Dinge abseits des Konsums möglich machen können. Nutzungen wie Wohnen in Gemeinschaft, Urban Agrikultur, Bildung (Museen neu denken), Schule und Unis in die Innenstadt, etc. Urbane Labore!“

Sparkasse Am Brill

„Hier könnten ab Oktober 2020 viele neue Ideen entstehen.“

„Top Beispiel warum Bremen sich so schwer tut - viele gute Ideen haben sich hier schon abgemüht: Business School spannende Architektur wäre ein top Spot für Gründungen und Kreativität ...“

„Mal ZUCKER machen lassen - wäre gespannt was bei rauskommen würde.“

Jakobushaus

„In diesem Haus könnte die Subkultur einziehen. In Teilen ist schon der ZUCKER Club eingezogen und nutzt zwei Ebenen zwischenzeitig. Dennoch besitzt das Gebäude 12 Ebenen und könnte zu einem Treffpunkt für viele dienen.“

„Platz für Studierende ist immer zu begrüßen. Creative Hub als Vorlage.“

Ehemaliges Versorgungsamt

„Auch hier könnten viele neue Nutzungen Platz finden. Viele Vereine suchen kleinere Büroräume, die günstig und zentral gelegen sein müssen. Aber auch Studenten und Studentinnen könnten hier zum Beispiel wohnen und arbeiten verbinden. Ein spannender Ort. Direkt neben dem Güterbahnhof.“

Galeria Kaufhof Karstadt

„Hier könnten wir Urbane Landwirtschaft starten und bundesweit Lebensmittel züchten. Oberthema wäre die „Essbare Stadt“. Auf jeder Ebene könnten die verschiedensten Lebensmittel gezüchtet werden. Durch das Interesse und die nachhaltige Projektierung wird Bremen bundesweit für Spannung sorgen. Auf dem Parkplatz (Parkdeck) könnte eine grüne Oase entstehen. Dies kann nur passieren, wenn alle sich dafür einsetzen. Dieser monofunktionale Bau, der Anfang der 70er Jahre als größter Einkaufstempel bundesweit entstanden ist, könnte mit diesem Oberthema Furore machen durch Bildung, Ernährung, in der Innenstadt gärtnern etc.“

„Viel Platz für viele Ideen. Hier wäre es spannend herauszufinden, inwieweit unterschiedliche Ideen und Ansätze sich auf einem Raum verwirklichen lassen. Spannende Chance für Bremen.“

„Die Lage ist top - aber was ist das Ungewöhnliche? Sollen das nicht Wohnungen werden?“

Landeszentralbank Bremen

„Dieses Gebäude könnte möglicherweise in naher Zukunft für Ungewöhnliches zur Verfügung stehen. Jedenfalls wäre dies ein spannender Ort für tolle Ideen.“

Hachez-Gelände

Das Gebiet zeichnet sich durch eine zentrale Lage und sehr gute ÖPNV-Anbindung in einem lebendigen, kreativen Umfeld aus.

„Hat aufgrund der Lage super Potential. Neustadt lebt, Nähe zur Hochschule und gute Infrastruktur – dort das Creative Hub Team walten lassen.“

„Dieser Standort würde sich ganz ausgezeichnet dafür eignen, hier auch weiterhin Räume für kleinteilige Produktionsprozesse, Experimentierstuben, Werkstätten und ähnlichem bereitzuhalten. Diese würden die weitere Entwicklung der alten Neustadt, die ja eher in Richtung einer Umwandlung von Produktions- in Wohnflächen geprägt ist, als Arbeitsort stärken. Zumal auch in den benachbarten Straßen immer noch viele Hinterhöfe liegen, die als Werkstätten und ähnliche Arbeitsorte genutzt werden könnten. Zumal wenn aus dem Fahrradmodelquartier die Autos und insbesondere die Garagen verschwinden würden.“

Kornstraße

Das geplante gemischt genutzte Quartier in der lebendigen Neustadt, bietet Potenzial für Startups.

„Der Versuch, hier ein urbanes Quartier zu planen, ist sehr unterstützenswert. Wie bei vielen Planungen ist es aber natürlich wichtig zu gucken, wie es gelingt die Vorhaben auch tatsächlich in ihre Umgebung einzubinden und NutzerInnen und BesucherInnen hierher zu holen. Mit Kalle Co-Werkstatt gibt es ja in der direkten Nachbarschaft schon einen interessanten Raum für GründerInnen. Gut wäre eine Mischung auch mit erschwinglichen Raummieten.“

„Pusdorf Studios zeigen, dass Leute auch an weniger zentrale Orte kommen. Tabakquartier ist gefühlt auch weit weg.“

Hafengebiet Woltmershausen / Hohentorsdreieck

„Hier sind schon viele Unternehmungen aktiv. Fun-Factory, Brightline (Internet), Pusdorf-Studios, etc. Woltmershausen noch Neuland, aber dank Tabakquartier und dem dazugehörigen Areal direkt in der Nähe zur Innenstadt könnte es spannend werden. Hier bieten sich auch „laute“ gastronomische Angebote und Clubs an.“

Neues Hulsberg-Viertel

Das neue gemischt genutzte Quartier bietet Potenzial auch für neue Gründungen.

Allerkai 4 - Gewerbepark mit Weserblick

„Neuer Gewerbepark im Hemelinger Hafen.“

„Wir bekommen noch nicht mal die Stadt voll, da haben es Gebiete außerhalb wohl schwer, daher Wohnung und Cafés, die gehen am Wasser immer.“

Bahnhof Vegesack

„Dieser könnte ggf. ein Gründungsort werden. Im näheren Bahnhofsumfeld befinden sich aber auch weitere Bestandsimmobilien, die für entsprechende Nutzungen geöffnet werden könnten.“

Zentrum Vegesack

„Ladenleerstände oder Obergeschosse von zentral gelegenen Einzelhandelsimmobilien können ggf. auch für Startups attraktiv sein, insbesondere im Bereich der Altstadt mit teils quirligen Lagen (z.B. Reeder-Bischoff-Straße).“

BWK-Gelände Blumenthal

Besonderes Merkmal dieses Standortes sind attraktive historische Gebäude.

„Seit 2009 von den alten Gebäuden begeistert und in voller Hoffnung auf eine Nachnutzung der alten Sortiergebäude zu einem Ausbildungsort und als Ergänzung des Gewerbeparks in Blumenthal zur Erhaltung der wunderbaren Bausubstanz und neuen Verbindungen in den alten Stadteilkern. Hier könnten auch GründerInnen starten! Nein, hier müssen Sie starten! Günstig und sehr gut!“

Zentrum Blumenthal

„Insbesondere in den (bestehenden und ehemaligen) Nebenzentren (z.B. Mühlenstraße, Blumenthal) befinden sich nach wie vor Ladenleerstände bzw. können diese zunehmen, die systematisch genutzt werden könnten. Ein entsprechendes städtischen Programm könnte hier Hilfestellung leisten“ (vgl. auch S. 11, Bremen als Gründerstadt).

DIALOGSTRANG 3: STANDORTANFORDERUNGEN DER BREMER GRÜNDUNGSSZENE

Die Bewertung der auf den Ergebnissen der Studie beruhenden Standortanforderungen durch die am Online-Dialog Beteiligten sowie ergänzende Hinweise und Kommentare werden nachfolgend kurz zusammengefasst.

Flächen und Räume

Die in der Studie identifizierten Flächen- und Raumbedarfe (Büroräume ab 30 m², Flächen in der Nähe der Hochschule bzw. in Uninähe, Industrie- und Testküchen sowie Lagerflächen und Werkstätten) werden von den Teilnehmenden des Online-Dialogs bestätigt und wie folgt ergänzt:

- Insbesondere in ihrer Expansionsphase sind Gründerinnen und Gründer auf die Nähe zu ihrem bisherigen Umfeld angewiesen und suchen daher lange, dringend und oft erfolglos in Hochschulnähe. Gerade im Umfeld der Uni fehlen Laborkapazitäten, solche könnten jeden Monat einmal vergeben werden.
- Vor allem Flexibilität in der Nutzung und Möglichkeiten für agiles Arbeiten sind für GründerInnen besonders wichtig.
- Insbesondere für expansive, international ausgerichtete Unternehmen ist eine logistische Anbindung Voraussetzung, ebenso wie ein schnelles Internet.
- Nicht unbedingt für GründerInnen aber dennoch in Bremen nachgefragt sind Veranstaltungsräume für ein Publikum von bis zu 500 Personen.

Qualitäten von Quartieren

Auch die genannten Anforderungen an ein Gründungsquartier (hohe Aufenthaltsqualität des baulichen Umfelds und des öffentlichen Raums; kleinteilige, preisgünstige Flächen mit Expansionsmöglichkeit; Mischung aus Wohnen, Arbeiten und weiteren Einrichtungen; schnelle Breitbandanbindung; sehr gute bis gute ÖPNV- und Fahrraderreichbarkeit; vielfältiges und lebendiges Umfeld; zentrale Lage bzw. sehr gute Anbindung an das Zentrum) wurden von den am Online-Dialog Beteiligten für wichtig befunden.

Zusätzlich werden die folgenden Anforderungen an Gründungsquartiere benannt:

- Im Quartier sollte es Flächen für Treffen und Austausch geben, z.B. für Pitch Events, Vorträge von Expertinnen und Experten oder einfach zwischen Gründerinnen und Gründern. Zudem sollten Unternehmen die Möglichkeit haben, zusammen mit den Startups Termine dort wahrzunehmen.
- Die Ausstattung sollte normale Anforderungen an Räumlichkeiten erfüllen, alles darüber hinaus ist ein Benefit. Wichtiger ist jedoch nicht, was das Quartier bietet sondern wer vor Ort ist. Es müssen so viele Akteure der Startup-Szene an einem Ort platziert sein, um eine ausreichende Dynamik und damit Skaleneffekte zu erzielen.

- Mit Blick auf Technologie getriebene und wissensintensive Gründungen, insbesondere aus dem Hochschul Umfeld, ist Bremen gut ausgestattet. Allerdings kostet die Breitbandanbindung für kleine Unternehmen im Technologiepark deutlich mehr als ein einfacher Endverbraucheranschluss bei Telekom/EWE in der Stadt.
- Für viele Startups ist die Uni-Nähe sehr entscheidend, da sie dort studentische Hilfskräfte oder Personal rekrutieren.
- Quartiere müssen Raum zum Arbeiten aber auch Plätze, um sich zu treffen und auszutauschen, in zentraler Lage bieten. Toll wäre es, wenn das Verpflegungsangebot von jungen Food-Startups umgesetzt würde.

Bremer Gründungsszene

Die Bremer Gründungsszene wird unterschiedlich beurteilt: Einerseits wird Bremen als ein Dorf beschrieben und die Szene als überschaubar / familiär. Andererseits wird darauf hingewiesen, dass es nicht *die* Bremer Gründungsszene gibt, statt dessen aber viele unterschiedliche KooperationspartnerInnen und Netzwerke, die von einzelnen Personen oder Institutionen (z.B. BRIDGE) getragen werden. Einen gemeinsamen Austausch aller Startups gibt es nicht, eine aktive Online Community ebenso wenig. Die Verbindungen zur WFB und zur Verwaltung sind nicht besonders ausgeprägt. Eine zentralere Rolle spielt das Starthaus, im Sinne von one-face-to-the-customer.

Eine Dialogteilnehmerin weist darauf hin, dass die Szene in den letzten Jahren gewachsen sei und es immer mehr städtische und freie Angebote gebe, so dass die Szene immer attraktiver, professioneller und bunter werde.

„In Bremen gibt es bereits viele etablierte Unternehmen, die sich an lokalen Startups und jungen Unternehmen beteiligen. Auch an der Universität gibt es viel Unterstützung, so dass Bremen insgesamt gut aufgestellt ist.“

Kommentar: Manfred Peschka (rechts im Bild), Purenum GmbH



IMPRESSUM

Senatorin für Wirtschaft, Arbeit und Europa

Zweite Schlachtpforte 3
28195 Bremen

www.wirtschaft.bremen.de
www.GEP2030.bremen.de

WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH

Langenstraße 2-4
28199 Bremen

www.wfb-bremen.de

Text und Gestaltung

BPW Stadtplanung

Ostertorsteinweg 70-71
28203 Bremen

office@bpw-stadtplanung.de
www.bpw-stadtplanung.de

Fotos: WFB / Frank-Thomas Koch